

Das Assistenzjahr: Eine Chance

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen

Die Aufgaben der ApothekerInnen werden immer zahlreicher: Prävention und Beratung, Qualitätssicherung im Betrieb, Kontrolle der Arzneimittelverwendung und der ärztlichen Verordnungen sowie viele weitere Leistungen sind Alltäglichkeit geworden. Dazu müssen die ApothekerInnen immer mehr lernen, mit grossem Aufwand, wie zum Beispiel im Rahmen der FPH-Spezialisierung und der QMS-Zertifizierung.

In Kanton Bern werden die ApothekerInnen älter. Viele Offizinverantwortliche befinden sich kurz vor der Übergabe, aber ... die Suche nach einem motivierten und qualifizierten Nachfolger ist schwieriger geworden. Mehrere Apotheken mussten deswegen in den letzten Jahren definitiv schliessen, mit entsprechendem Stellenabbau.

Trotz des erhöhten Aufwands und der harten Zeiten bieten heute mehr als 30 AKB-Apotheken eine Stelle fürs Assistenzjahr, den abschliessenden Teil der Ausbildung zum/zur eidgenössisch diplomierten ApothekerIn, an.

In den letzten Monaten wurde der Verband vermehrt nach solchen Assistenzstellen angefragt. Ganz ehrlich gesagt: Für viele Studenten – unter anderem auch für Studenten aus dem Kanton Bern – handelte es sich um einem «Plan B», weil sie keine Stelle in den Universitätsstädten gefunden hatten.

Dies betrachtet der AKB jedoch anders. Das Assistenzjahr im Kanton Bern ist eine echte Chance, keine Notlösung! Der Kanton Bern hält den schweizerischen Rekord an QMS-zertifizierten Apotheken, trotz Selbstdispensation suchen die Berner Apotheker die Zusammenarbeit mit den Ärzten und «last but not least» sind die Berner Apotheker sehr engagierte und versierte Assistenzjahr-Verantwortliche mit besonderen Kenntnissen in der Pharmazeutischen Triage und Pharmazeutical care. Assistenten können also von all diesen Erfahrungen nur profitieren!

Das Assistenzjahr ist ebenso eine Chance für die auszubildende Apotheke, um die Kenntnisse im Bereich «Public-Health» und Pharmazeutische Kompetenzen aufzufrischen.



Michele Bordoni, Präsident AKB

Das Assistenzjahr bietet eine sehr gute Möglichkeit, neue Ideen und unternehmerischen Geist in den Kanton Bern zu bringen.

«Pharmazie und Medizin unter einem Dach!», so war im PharmaJournal eine Stellenanzeige für einen Apotheker betitelt. Diese Lösung kann auch bei uns Zukunft haben. Dazu brauchen wir neue, gut ausgebildete KollegInnen. Eine Chance für das Assistenzjahr im Kanton Bern!

Michele Bordoni



Enea Martinelli setzt sich im Grossen Rat für die Apotheker ein.

Grossrat Martinelli sucht Verstärkung

«Politik macht Spass. Aber der Spass wäre grösser, wenn man Kolleginnen oder Kollegen hätte!»

Das sagt Enea Martinelli, promovierter Spitalapotheker FPH aus Interlaken. Er ist der einzige Apotheker im Grossen Rat des Kantons Bern. Als einer von 160 Grossräten und Grossrätinnen versucht er im Kantonsparlament für die Apothekerschaft auszurichten, was er kann. Gerne würde er sich mit

einer Kollegin oder einem Kollegen in die Arbeit teilen, wenn es um die Interessen der Pharmazie geht. Im März 2014 wird der Grosse Rat neu bestellt. Die Parteien suchen derzeit in allen Teilen des Kantons Bern nach Kandidierenden. Es ist jetzt die Gelegenheit, sich auf eine Liste setzen zu lassen. uh

BOGA: «Kunstmuseum der Natur»

Der Botanische Garten Bern beherbergt eine faszinierende Sammlung von einheimischen und exotischen Pflanzen.

Der BOGA gehört zu Bern wie die Aare. Und doch ist diese einzigartige Oase mit ihren rund 6000 Pflanzenarten aus aller Welt in ihrem Fortbestand gefährdet.

Nicht dass sein wissenschaftlicher oder kultureller Wert bezweifelt würde. «Das Kunstmuseum der Natur», wie sich der BOGA auch nennt, ist mit seinen Schauhäusern und Vitrinen, seinem Alpinum oder dem Bauern- und dem Heilpflanzengarten auch ein Erholungsraum in hektischer Umgebung. Aber eben auch ein Kostenfaktor. Als solcher gerät er periodisch ins Blickfeld von Politik und Behörden, die sich angesichts chronischer bernischer Finanzknappheit mit dem Rotstift über Budgetposten beugen.



BOGA-Biologe Beat Fischer präsentiert die Wasserhyazinthe.

Finanzbedarf

Wiederum ist es soweit, dass der vom Kanton, der Burgergemeinde, der Stadt Bern und einer privaten Stiftung getragene BOGA jährlich eine Million Franken benötigt, damit er seinen Auftrag, Wissen über Pflanzen zu vermitteln, zugunsten von Schulen, Wissenschaft und Öffentlichkeit im Rahmen seines Leistungsvertrags erfüllen kann.

Erstaunliche Geschichten

Nachdem er dies gesagt hatte, widmete sich Botaniker Beat Fischer, Leiter Kommunikation und Kultur des BOGA, anlässlich der Sonderführung für den AKB im Vorfeld der Vereinsversammlung ganz dem «Arsenal von blühenden Gift- und Heilpflanzen», die es in den Schauhäusern und Gärten zu bestaunen gibt. Erstaunliche Geschichten wusste er zu erzählen, beispielsweise über die schöne, aber invasive Wasserhyazinthe, die Kugelköpfige Akazie oder den einheimischen, hoch giftigen Gefleckten Schierling. Oder wer weiss schon, dass die Tulpe «Semper Augustus» im 17. Jahrhundert in den Niederlanden zum begehrten Spekulationsobjekt wurde? Mit oder ohne Führung: Ein Besuch des BOGA lohnt sich. *uh*

Mehr Infos:

www.botanischergarten.ch
www.pro-flora.ch
www.aquilegia.ch



Die Scharlachrote Hummerschere wird von Kolibris bestäubt.

Michele Bordoni: «Wolken» am Horizont

Der wiedergewählte Präsident spürt wachsenden Druck für die Selbstdispensation.

«Es ist eine Tatsache, dass mein Mandat am Ende eines Zyklus steht und dass eine Wiederwahl notwendig wird», stellte AKB-Präsident Michele Bordoni an der **Vereinsversammlung** vom 30. April 2013 im Hörsaal des Instituts für Pflanzenwissenschaften einleitend fest. Es sei vorweggenommen: Er wurde mit Applaus im Amt bestätigt, wobei er betonte, dass der Präsident nur mit Unterstützung des gesamten Verbands erfolgreich sein könne.

«Wolken» seien am Horizont erschienen, sagte Michele Bordoni. Sie würden alle Apothekerinnen und Apotheker, egal welche Funktion sie ausübten und welche wirtschaftliche Verantwortung sie trügen, unter Druck setzen. So sei im Kanton Bern die Frage einer Generalisierung der Selbstdispensation wieder aktuell. Die Mehrheit des Vorstandes der kantonalen Ärztesgesellschaft verteidige zwar zur Zeit den Status quo. Aber es werde Druck von aussen ausgeübt.

Der alt/neue Präsident versprach, sich in den nächsten drei Jahren zusammen mit dem Vorstand und der Geschäftsstelle mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, die Rolle der Apotheker zu fördern. Dabei sprach er den Wunsch aus, die rund 50 dem AKB (noch) nicht angehörenden Apotheken im Kanton Bern möchten ihn unterstützen.

Wechsel im Vorstand

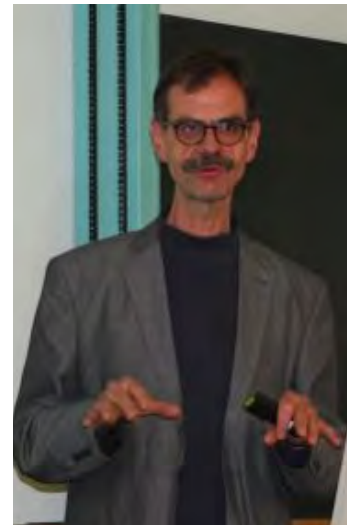
Nach sieben Jahren sah Kassier Simon Widmer, Thun, die Zeit gekommen, den Vorstand zu verlassen, um sich etwas mehr Zeit zu gönnen für den Marathonlauf. Der Dank der Versammlung war ihm gewiss, um so mehr, als er wiederum einen erfreulichen Rechnungsabschluss vorlegen konnte. Die Mitgliederbeiträge bleiben unverändert. Damit die PR-Kampagne (nächste Seite) fortgesetzt werden kann, wird in diesem Jahr wieder der PR-Beitrag eingezogen.

Neu in den Vorstand gewählt wurden Enrico Del Vecchio, Thun, und Samuel Lavanchy, Bern.

Bericht: Urs Huber



Kassier Simon Widmer wird mit grossem Dank aus dem Vorstand verabschiedet.



*Kantonsapotheker
Samuel Steiner*

Impfen in der Apotheke

An der AKB-Versammlung informierte der bernische **Kantonsapotheker Dr. Samuel Steiner** über verschiedene Themen aus seinem Tätigkeitsbereich, so unter anderem über das Impfen in der Apotheke. Es ist dies ein altes Anliegen des AKB.

Mit Verweis auf Artikel 19 der bernischen **Gesundheitsverordnung** musste Steiner jedoch festhalten, dass Apotheker nur zur Abgabe von Heilmitteln befugt sind, nicht aber zu deren Anwendung. Impfen sei eine Behandlung und somit nur Ärzten erlaubt. Nur möglich in der Apotheke sei die Kapillarblutentnahme.

Wollten die Apotheker impfen dürfen, sei eine **Änderung der bernischen Gesundheitsgesetzgebung** nötig. Geschehe dies, sei aber auch mit Forderungen anderer Berufsgruppen des Gesundheitswesens – mitunter zu Lasten der Apotheker – zu rechnen und der Ausgang des politischen Prozesses völlig ungewiss. *uh*

Neue «Hebammenliste»

Gemäss ihrer Berufsausübungsbewilligung sind Hebammen und Entbindungspfleger berechtigt, in einem begrenzten Rahmen Heilmittel zu beziehen und anzuwenden. Sie dürfen aber keine Arzneimittel abgeben.

Ein **neues Merkblatt** zur Verwendung von Heilmitteln für Hebammen und Entbindungspfleger und die Liste der für sie zugelassenen Arzneimittel kann heruntergeladen werden von der Webseite der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern: www.gef.be.ch, Rubrik Gesundheit/Gesundheitsfachpersonen.

Neu im AKB

Neu in den AKB aufgenommen wurden folgende Apothekerinnen und Apotheker:

- Nicole Balsiger
- Monika Gerlach, Biel
- Silvia Kohler, Spiez
- Helene Ruedlinger, Münsingen
- Dr. Anke Ebenreth, Spiez

AKB-AGENDA

- 21.08.2013 Vorstand
- 22.08.2013 Delegiertenversammlung
pharmaSuisse
- 17.09.2013 Ausschuss
- 23.10.2013 Vorstand
- 12./13.11. Delegiertenversammlung
pharmaSuisse
- 13.11.2013 Vorstand
- 13.11.2013 Info-Versammlung
- 03.12.2013 Ausschuss



Vorstandsmitglied Daniel Wechsler stellt die neue Kampagne vor.

Die PR-Kampagne läuft weiter

Die im letzten Jahr gestartete Kampagne «Direkt in die Apotheke» wird fortgesetzt.

Ein wichtiges Anliegen des AKB sei es, dass sich die Apotheken im Kanton Bern in einer gewissen Einheitlichkeit präsentierten und damit rasch als **erste Anlaufstelle bei Gesundheitsfragen** erkannt würden, sagte Dr. Daniel Wechsler, im AKB-Vorstand zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit, an der Vereinsversammlung vom 30. April 2013 in Bern.

Mit der Aussage **«Direkt in die Apotheke»** und dem grünen Pflaster empfehlen sich die Apotheken bei der Bevölkerung als kompetente, niederschwellige Beratungs- und Behandlungszentren, die ohne Voranmeldung beansprucht werden können.

Für die diesjährige Kampagne greift der AKB wiederum auf Materialien zurück, die von den Apothekerverbänden beider Basel entwickelt wurden. Der AKB kommt so recht günstig zu einer Kampagne, die in den Monaten **Juni, September und Januar** im Kanton Bern zu sehen sein wird. Jede AKB-Apotheke wird wiederum mit Plakaten im Format A1 und Klebern beliefert. uh



Vorstandsmitglied Patrik Muff präsentierte an der Vereinsversammlung Empfehlungen zur Verbesserung der Medikationssicherheit und der Patientensicherheit.

akb.doc Nr. 29 Juni 2013

Herausgeber: Apothekerverband des Kantons Bern, Münzgraben 6, 3000 Bern 7, Telefon 031 326 27 30, Fax 031 326 27 31, info@apobern.ch, www.apobern.ch
Redaktion und Produktion: Urs Huber, Büro für Kommunikation, Thunstrasse 61, 3006 Bern, Telefon 031 351 27 27, Fax 031 351 41 22, urs.huber@solnet.ch